Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Betrachtungen über die Mahlerey

Hagedorn, C. L. v.

Leipzig, 1762

XXX. Historische Erläuterung der Gesellschaftsgemählde der deutschen und niederländischen Schule.

urn:nbn:de:gbv:45:1-515

Visual Library

Zweytes Buch. 3. Abth.

XXX.

Historische Erläuterung der Gesellschaftsgemählde der deutschen und niederländischen Schulen.

Gerhard von Zyl gehört zu den beträchtlichen Mustern angenehmer Gesellschaftsgemählde im Kleinen, weil er sich nach van Dyk gebildet hatte. Sich nach van Dyk bilden, enthält den Nebenbegriff schön gezeichneter Hände. Es wußten auch Terburg und Caspar Netscher, sein Lehrling, die Bildnisse mit Geschmack historisch vorzustellen, oder in Familienstücke zu vereinigen.

Wenn ich Ihnen, geliebter Freund, von Netschern rede, muß ich auf meiner Hut seyn, daß ich keinen Verdacht der Partheylichkeit gegen mich erwecke. Nach Gemählden, die ich von seinem schmeichelnden Pinsel oft mit Entzückung betrachtet habe, wiederfährt es mir leicht, daß ich mit eben demjenigen Eifer davon spreche und rühme, als ein blosser Bewunderer der Alten von Reizungen einer Mahlerey, die er nicht gesehen hat. Dann vergesse

*) Dieses Gemählde hängt in dem königlichen Bilderkabinet.
**) Theodor Netscher reisete in Gesellschaft des nachmals so berühmten Helvetius nach Frankreich. Von Gool erzählt

vergesse ich, daß Netscher nur ein Deutscher war. Welche Griechin, hätte zum Ausdruck des guten Anstandes und der jugendlichen Sittsamkeit, nicht wollen dasjenige Muster abgeben, das Caspar Netscher an einem Frauenzimmer, das das Clavier spielet, so reizend geschildert hat? Der Vater sitzet und höret mit Aufmerksamkeit zu. Die übrigen Nebenwerke dieses Familienstückes *) sind mir entfallen. Als ich es sah, zog die Hauptfigur alle Aufmerksamkeit auf sich. Auch hieran erkennet man Netschern. Man rühmet die Geschicklichkeit eines seiner Söhne, der sich in Frankreich **) niedergelassen hatte. Die Maskerade rechnet man zu des ältern Netschers vornehmsten Werken. XXX. Betr.

Fühllos und unbeschämt müssen doch viele Bildnismahler dergleichen Kunstwerke ansehen, wenn sie steifen Wendungen nicht entsagen können. Allein läßt sich auch denselben entsagen, wenn man schon einen gewissen übelen Hang angenommen hat? So gleich fällt mir ein Nachahmer des von der Werf ein, der in seinem Muster nur den Fleis sahe. Auch die Nachahmung war nur Fleis. Natur und Anweisung sind Afterkünstlern

zählt hiervon Umstände, die auch in Ansehung des letztern, wenn man gleich dessen Leben im Fontenelle gelesen hat, nachgeschlagen zu werden verdienen.

lern dieser Art zuwider gewesen. Wer kaum zeichnen und einzelnen Bildnissen eine mittelmässige Stellung geben kann, wirft sich zum Gesellschaftmahler auf. Ohne angedeutete Beschäftigung und ohne Handlung werden oft Bildnisse in einem sogenannten Familienstücke einander zugesellet, wo zum höchsten nach einer gewissen Aehnlichkeit der Gesichter gestrebet wird. Durch deren Beziehung auf einander, und durch gefällige Wendungen ein einstimmiges Ganzes zu erreichen, ist keinem Manne möglich, der bey einfachen Bildnissen noch nicht ist inne geworden, daß gezwungenen Stellungen das erste Vorbild, die gefällige Natur, mithin der Kunst die Ueberredung mangele. Wie soll da der Begriff vom Schönen in der Zusammensetzung erzeuget werden?

Von Terburg hat man die Versammlung der Gesandten beym Münsterischen Friedensschlusse in einem Gemählde das in Kupfer ausgehet. Ueber Vorstellungen der gemeinen Lebensart haben dieser Meister und Metzu sich selten erhoben, doch nie den Wohlstand verletzet. Wir würden freylich nicht böse werden, wenn diese Herren

*) Vom Johann von Neck findet man in dem königlichen Kabinet einen historischen und höhern Gegenstand mit der fleissigsten Ausführung verbunden.

**) Man darf sich nicht wundern, wenn man von manchem historischen Gemählde so wenig, und von mancher Bauerwohnung

ren, (ich setze voraus, daß sie mehr leisten konnten), uns anstatt der holländischen Nätherinnen zuweilen eine Andromache unter ihren fleissigen Frauenzimmer, wenigstens das letztere in einer Nebenhandlung hätten zeigen wollen. Allein sollte darum ein forschender Blick in die Kunstgriffe dieser Meister unfruchtbar seyn? Nein. Wem die Natur Fähigkeiten gegeben hat, auch bey kleinen Figuren raphaelisch zu denken und zu zeichnen, der schäme sich ja nicht dieser Schule des Wahren *). Ich will noch mehr sagen. Es können manche Züge, manche Handlungen erlauchter Personen in der Historie oder in einem Gedichte glänzend beschrieben seyn, und für eine Haupthandlung in einem Gemählde so frostig als auf dem Theater werden. Als Vorstellungen aus der gemeinen Lebensart sind sie es nicht. Sie sind ohne Anstoß Haupthandlungen in einem Gemählde eines Terburg oder Metzu. Was der Künstler für nichts wichtiges ausgiebt, wird es durch die Kunst: und ohne grosse Ansprüche vermuthet zu haben, ist uns der Beyfall schon entwischt **).

XXX. Betr.

wohnung des Teniers oder Brouwer so lange aufgehalten wird. Boileau hat uns die Ursache angezeigt:

Un Fou du moins fait rire, et peut nous égaïer:
Mais un froid Ecrivain ne fait rien qu'ennuïer.

Art. Poet. Ch. IV.

Man darf nur von Gedichten auf Gemählde schliessen.

Landesbibliothek Oldenburg

Fast etwas markigter, doch nicht zärter ist der Pinsel des Metzu; auch scheint er noch erfindsamer in der Anordnung seiner Gemählde. Eine Wochenstube, und ein Frauenzimmer in einem Anzuge von Atlas, das mit einem Herrn musiciret, gehören, als Gemählde, unter seine vornehmsten Kunstwerke. Die Niederländer sind überhaupt, wie Sie wissen, sorgfältig in dem Ausdruck des mannichfaltigen Stoffes: und Terburg stehet in Ansehung des Atlasses mit oben an. Wo bleibt, könnten Sie hier fragen, die Cleopatra des Netschers?

Ich bringe Sie, geliebter Freund, unvermerkt wieder zu Kunstwerken, an denen, wegen der herrschenden Wahrheit im Naiven sowohl, als wegen der Beleuchtung und schönen Ausführung, das Auge kaum zu ermüden ist. Ich nenne Ihnen Künstler, derer Ruhm durch den Grabstichel eines Wille erneuert und verbreitet worden. Schon hieraus können Sie sich leicht die Rechnung machen, daß ich den Gerhard Dow so wenig, als dessen Lehrling, den ältern Franz Mieris, hierbey vergessen können. Wir wollen nur der Zeitrechnung einigermassen folgen.

Mit Nicolas Knupfern *) will ich den Anfang machen. Er ist dem Gerhard Dow gleich-

*) So schreibt er sich auf seinen Gemählden. Er war ein gebohrner Leipziger. Um diese Zeit machte sich auch Johann

gleichzeitig. Nur nach demjenigen Gemählde, das von ihm in dem königl. Bilderkabinette aufbewahret wird, zu urtheilen, ist er, ein Meister gewesen, die Familienbildnisse, zu angenehmen Gesellschaften, anzuwenden. Hier siehet man die Aeltern in einem Singespiele begriffen, in welches sich die unschuldige, zum Theil entkleidete, Jugend einmenget, und mit allerley Abwechselung das Gemählde angenehm füllet. Dessen Hintergrund läßt, durch das durchs Fenster spielende frische Laub, angenehmere Aussichten, die es dem Auge verbirget, errathen, und eine dahin führende offene Thüre, nebst der Entblössung der Kinder, vermehret den Begriff von der heissen Jahreszeit. Ein leichter und angenehmer Pinsel zeuget bey dem Schmelz der Farbe von ziemlichem Fleisse; nicht vom äussersten Fleisse eines Gerhard Dow, aber deutlich von der freyen Hand des Künstlers. Aus seinen Bacchanalen kennt man seine Stärke in der Farbengebung, sonderlich im Nackenden. Nehmen Sie die Zeitrechnung zu Hülfe, um zu entscheiden, ob er viel ältere Vorgänger in dieser fleissigen Art einfacher Gesellschaftgemählde gehabt habe, oder vielmehr selbst der Vorgänger einer in dieser Art durch kostbarere Gemählde be- XXX. Betr.

hann von Lys aus Oldenburg, dem man den Beynamen Pan gegeben hatte, durch einen ähnlichen Pinsel bekannt.

Landesbibliothek Oldenburg

kannten Schule gewesen sey? Ich habe Gemählde gesammlet: aber die Ungleichheit der Preise, deren wirthschaftliche Richtschnur ich auf ihrem Werthe beruhen lasse, hat mich niemals verhindert, dem innern Werthe der Gemählde Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen.

Die Kunst nahm zu. Ary de Vois war des Knupfers und des Adrian von dem Tempel glücklicher Schüler; aber seine Manier und die Gegenstände seines Pinsels bekennen sich zu der Schule des erstern. Zu einer Zeit, da Poelemburg, ein anderer Lehrling des Bloemarts, den ursprünglichen elzheimerischen Fleis und dieses Künstlers besondere Harmonie, in eigenen kleinen *) Gemählden glücklich beobachtete, verband Gerhard Dow, der die rembrandische Schule verlassen hatte, die richtigste Zeichnung, lockende Farben und den äussersten Fleis zu Ausbildungen, die das Auge täuschen. Unsere Gemüthsfassung, insonderheit bey sanften Neigungen, verräth sich oft durch die zärtesten Züge im Gesicht, und das leichteste Spiel der Muskeln. Deren genauester Ausdruck, der oft, und zumal auf jugendlichen Gesichtern, von wenigen Zügen gebrochener Farbe abhän-

*) Uytewael ist auch hieher zu rechnen. Von seiner spranzerischen oder golzischen Manier wird in der XL. Betr. Erwehnung geschehen.

abhängt, macht den Fleis in der Ausführung gewisser massen nothwendig. Jegliche Figur in einem Gemählde des Gerhard Dow, zeiget dasjenige von sich, was sie zeigen soll. Jugendlichen Gesichtern giebt er auch bey niedern Gegenständen angenehme und edle Züge. In dessen berühmten Gemählde, das in Düsseldorf hängt, und einen Marktschreyer auf der Bühne vorstellet, sind Figuren, deren feinere Züge man oft in einer höhern Gattung Mahlerey vermisset. Des Künstlers Fleis scheinet, nach der Erzählung einiger Geschichtschreiber, übertrieben, und gleichwohl würde man in seinen Gemählden doch auch keinen Zug, der von diesem Fleisse zeuget, um vieles vermissen wollen, weil ihn der Verstand geleitet hat. So richtig ist alles in der Uebereinstimmung, und sticht durch die Rundung so vortreflich hervor, daß es uns die Natur, wie in einem Spiegel darstellet. Auf solche Maasse und nach demjenigen, was ich schon oben erinnert habe, ist der Fleis selbst, als ein Mittel zu einem edlern Endzwecke, angewendet worden. Er höret in einem Gerhard Dow auf, eine blos zufällige Zierde eines Gemähldes zu seyn. Der Verächter der Niederländer muß hier, wie jener Cynicker **) und Verächter der Pantomimen

XXX. Betr.

**) Demetrius zu der Zeit des Nero. Man kann hiervon Cahusacs historische Abhandlung der alten und neuern Tanzkunst in der beliebten Sammlung vermischter Schriften zu Beförderung

in einer Entzückung vom Vergnügen, die ihm entwischt, ausrufen: Nein! das ist keine Vorstellung, das ist die Sache selbst.

Wir wollen aber aufrichtig reden. Die ersten obwohl allemal schätzbaren Proben des ausnehmenden Fleisses dieses Künstlers sind nicht ganz von derjenigen Trockenheit befreyet, die den ausserordentlichen Fleis nur zu oft drücket, und kriechende Künstler, die das wesentliche der Kunst, in einem leblosen Fleisse suchen, in der Niedrigkeit erhält. Verbergen Sie aber diese kleine Entdeckung einem blossen Sammler des Kostbaren: er würde Ihnen Ihre Freymüthigkeit niemals vergeben.

Wir nehmen, wenn wir von der Ausführlichkeit und dem Fleisse reden, den belebten Fleis eines Gerhard Dow zum Muster, der jeglichem Gegenstande das ihm Eigene, nach der richtigsten Haltung zutheilet.

Angenehme Gegenstände erfordern dessen mehr in der Ausführung, als das Getümmel der Krieger, der Ausdruck des Wilden, und der Schimmer der Waffen. Das hohe Licht der letztern würde durch gar zu sanfte Vertreibung der Farben, auch in einem Gerhard Dow, entkräftet

Beförderung der schönen Wissensch. u. der fr. Künste im ersten Bande auf der 367. Seite nachsehen.

tet werden. Drucke des Meisters sind nirgends ausgeschlossen. xxx. Betr.

Kleine Gemählde, die bestimmt sind, in der Nähe betrachtet zu werden, haben einen gleichen Anspruch auf die Ausführlichkeit.

Gemählde dieser und Gegenstände jener Art wählt oft derjenige Niederländer, der in dem engen Bezirke seiner Wohnung keine weitläuftige Galerien aufrichten kann. Ist es ihm zu verdenken, so lange kein ausschliessender Geschmack das Wesentliche der Kunst in dem scheinbaren Fleisse suchet? Ist es dem niederländischen Mahler zu verübeln, der sich nach demjenigen Lande richtet, für dessen Einwohner er mahlt: so lange er nicht durch übertriebenen Fleis der Haltung und unserer guten Meynung von der Freyheit seiner Hand Abbruch thut? Gebt ihm anderswo die geräumigen Wohnungen halbverödeter Städte zu verzieren: er wird die Glückseligkeit ihrer Beherrscher in den größten Galeriegemählden, wo auch der Stoff aus der Geschichte mangelt, allegorisch auszudrücken suchen. Aus der Schule des **Dow** und **Mieris** werden **Lucas Jordane** und **Lanfranke** gezogen werden. Die Lobsucht hat wohl Dichter verwandelt: sollte sie an Mahlern geringere Wunder thun?

Es wird auch ohne vorgesetzte Nachahmung des Fleisses genug aus den Gemählden des Ger-

hard Dow und seiner Schule zu lernen seyn. Franz Mieris, Slingeland und Schalken treten hier auf den Schauplatz. Der Fleis, in so fern er den Künstler zur Steifigkeit verleiten könnte, wird selbst bey den kostbarsten Gemählden des Slingelands, den Nachahmer eine warnende Vergleichung anstellen lassen. Slingeland hat mehr als einmal meine Bewunderung erwecket, und eine kleine Kritik wird seinen Verdiensten nichts rauben. Er hielt sich am nächsten zu der Art seines Meisters, und übertraf ihn, wenn dieses anders übertreffen heißt, in der genauesten Ausführung aller Kleinigkeiten, die das Auge mit Mühe unterscheiden kann. Er erreichte ihn aber, so viel ich mich erinnere, nicht vollkommen in der Uebereinstimmung, wenn er das Beygeräthe in seinen Gemählden durch gar hohe Farben zu verschönern glaubte. Vielleicht hat mich die harmonische Beleuchtung und der Schmelz der Farben in den Gemählden des Netschers oder jenes schöne Gemählde des Franz Mieris verwöhnt, das in dem churfürstlichen Bilderkabinette in Mannheim hänget. Es stellet eine in Ohnmacht gefallene Frau vor, die von dem Arzte, und ihren Freun-

*) Wenn Kunstwerke dieses Lehrlings für die Arbeit des Meisters angesehen werden: so leidet allein der Käufer. Ueberliefert aber derselbe das Kleinod in die Meisterhände des

Freunden umgeben ist. Es gehört unter die vollkommenen Gemählde, wenn es anders dergleichen giebt. Anordnung, Uebereinstimmung und Ausführung sind hier beysammen. Man weis, daß Franz Mieris *) sich auch zu edlern Gegenständen, als sein Meister erhob. XXX. Betr.

Alle diese Künstler haben sich zwar, in Vorstellung der Nachtstücke und verschiedener in einem Gemählde vereinigten Lichter, keiner aber mit mehrerem Glücke, als Schalken, ein dritter Lehrling des Gerhard Dow, hervorgethan. Man darf dem glücklichsten Erfolg ein anderes zufälliges Glück an die Seite setzen. Die Fehler des Künstlers gegen die Zeichnung haben durch die Stärke seiner Beleuchtungen, durch die Schönheit seiner Gewänder, durch die Wahrheit der Stoffe, und den beseelten Fleis im Ganzen, in den Augen der Liebhaber Nachsicht gefunden. Jene Vorzüge brachten so gar den de Moor, einen gleichmässigen Lehrling des Dow, in die Schule des minderen Zeichners.

Schalken wählte nicht leicht das traurige Licht der Lampe, um, wie Teniers, die Höhle des Sanct Antonius bey dessen Versuchung fürchterli-

des Kupferstechers, so ist Aufmerksamkeit nöthig, damit die Anzeige der Hand den Nachkommen im Kupferstiche richtig überliefert werde.

Landesbibliothek Oldenburg

terlicher zu machen, oder in den Wohnungen der Sibyllen und Wahrsagerinnen dunklere Winkel entdecken zu lassen. Bey dergleichen Licht, lies er uns die büssende Magdalena erblicken. Er vervielfachte das Licht, um bey Vorstellung der klugen und thörichten Jungfrauen *), die Stufen der Beleuchtung, des Schmelzes und der Erhaltung der Umzüge, zu zeigen, und gleichwohl dem Hauptlichte Gnüge zu leisten.

Schuf der Pinsel des angenehmen Künstlers liebliche Grotten und Erfrischungsplätze badender oder auch ruhenden Schönen: so mußte das Licht der Sonne hier mit voller Kraft durch eine Oefnung dringen, und versuchen, wie weit es mit der Natur um die Wette irgend an einem Geschmeide das Auge des Beobachters blenden könne. Er lies auch wohl das Licht des Tages, und die Hellung von einer angezündeten Kerze durch einander spielen, wie man an einer schlafenden Venus von seiner Hand wahrgenommen hat.

Bey Nachtlichtern beobachten die Künstler **) die mehrere oder mindere Röthe an der darnach unterschiedenen Flamme, der Kerze, der Lampe und der Fackeln, und deren eben so verschiedene Wirkung auf die Wiederscheine, auf den Schatten und auf die eigenthümliche Farbe des beschatteten

*) Das Gemählde hänget in der Düsseldorfer Galerie.

teten Körpers. An eben demselben finden sie eine mehrere Reinigkeit der Farbe an nahen, als an entferneten, und durch die Dünste in der Luft geschwächten Gegenständen. Selbst deren Schwächung wird, nachdem die Scene des Gemähldes im Freyen oder in einem eingeschlossenen Zimmer ist, von der mehrern oder minderen Verbreitung des Dampfes, den höhern Grad der Wahrscheinlichkeit, und der Ueberredung erhalten. XXX. Betr.

Diese Schwierigkeiten hat Schalken durch die Zauberey der Farben überwunden. Mit einem Worte, er ward in Nachtstücken original; und ich zweifle, daß ihn selbst van der Werf in dem bekannten Kinderbacchanale, das in Mannheim in dem Churfürstlichen Bilderkabinet hänget, und wo vielleicht das Licht etwas schärfer gehalten worden, an Vorbildung der Natur übertroffen habe. Werden die Anbeter des van der Werf mir diese Anmerkung vergeben?

Ich habe mich mit Fleis bey dem Schalken, als dem künstlichsten Mahler der Nachtstücke, um von Gemählden dieser Art ein Wort zu sagen, etwas länger aufgehalten, als ich ohne dergleichen Absicht hätte nöthig gehabt. Ich hätte Ihnen, geliebter Freund, den Mahler des Concerts, des Arztes bey dem Kranken, der Mutter, die ihre Tochter

*) Lairesse gr. Mahlerbuch, B. V. Cap. 19. S. 73.

Tochter vermahnt, und anderer von den Liebhabern gerühmten Gemählde nur von einer andern Seite bekannt machen dürfen.

Zu eben dieser Zeit trat aus der Schule des Eglon von der Neer, der sich, wie es scheint, in Gesellschaftsgemählden *) nach Terburg gebildet hat, Adrian van der Werf mit dem größten Glanze hervor. Er schwung sich über die Gesellschaftsgemählde auf die Höhen der Geschichtsmahlerey, und die Kenntnis und Freygebigkeit des Fürsten, dem sein Fleis vorzüglich gewidmet war, ermunterte ihn in allen seinen Unternehmungen. Wir ehren jenen höhern Zug der Natur, die richtigere Zeichnung, das Verständnis in den Gewändern, sowohl in der Faltenordnung, als auch in dem Ausdrucke der Stoffe, und die Bindung des Ganzen. Sind es aber diese Eigenschaften allein gewesen, die ihm die Aufmerksamkeit der Liebhaber erworben haben, oder hat der äusserste Fleis in der Ausführung bey vielen den größten Antheil an dieser Hochachtung? Entscheiden Sie es selbst, werthester Freund, da Sie die mannichfaltigen Triebfedern der Liebhaber kennen, und wie wenige unter denselben dem Nathanael Flink ähnlich sind. Ein so scharfsinniger Kenner, der mit seinem Urtheile

*) Er ist auch durch seine fleissigen Landschaften und deren schone Staffierung in Ruf. Man sehe die XXVIII. Betr. nach.

theile von der Werfen nützlich war, darf auch hier erwehnet werden. XXX. Betr.

Das dem Künstler insgemein zur Last gelegte elfenbeinerne Fleisch, wollte ich hier gerne unbemerket lassen, wenn nicht über dessen Einfärbigkeit bey einigen Nachahmern das Spiel der Muskeln, und des Geblütes unter der dünnern Haut oder, mit einem Worte, der wesentlichste Gebrauch der Mittelfarben leiden könnten. Wie oft gehen nicht über einen peinlich gesuchten Fleis, und über die äussere Glätte des Gemähldes Geist und Nerve zuletzt verlohren!

Die dowische Schule erhielt sich, durch Wilhelm, den Sohn des Franz Mieris, in Achtung. Er wußte auch edle Gegenstände glücklich zu wählen, und der rühmlichen Ermunterung des Peter de la Court, eines schätzbaren Liebhabers, zu folgen. Ich glaube so gar die mediceische Venus, in einem Gemählde durch eine glückliche Anwendung dieses Künstlers angetroffen zu haben. Niedrige Gegenstände finden sowohl in seinen, als in den Gemählden derer von Tol Beyfall, ohne gleichwohl den Abgang der ältern Meister dieser Schule zu ersetzen. Die Münzwissenschaft hat den jüngern Franz Mieris von der Kunst abgezogen, und ich nehme es der Münzwissenschaft nicht übel.

Die

Zweytes Buch. 5. Abth.

Die poelemburgische Manier, in welcher Vertange und Haensbergen sich einen Namen erworben hatten, schien in dem Gerhard Hoet zu gleicher Zeit wieder aufzuleben. Schalken erweckte zu Nachtstücken nicht nur Arnold Boonen, wie dieser Cornelius Trosten, sondern, wie man wahrgenommen, auch die Nacheiferung des Nicolas Verkolje *). Diese und neuere Künstler muß man aus dem van Gool kennen lernen.

Ich bemerke nur in ihrer Folge einige der fleissigsten Niederländer, deren Werke der beeiferte Liebhaber in Galerien erfraget. Diese kleine Ausschweifung oder Einschaltung ist vielleicht auch denjenigen nicht ganz entbehrlich, die, durch die wichtigere Kenntnis der italiänischen Schule, nicht abgehalten werden, andere Schulen kennen zu lernen. Für den ausschliessenden Geschmack möchte auch der kritische Theil dieser Betrachtungen überflüssig seyn.

Was hindert indessen die Erweckung gleich grosser Künstler unter den Niederländern? Der ungleiche Flug der Künstler, die van der Werf gezogen

*) Sein Gemählde von der Verläugnung Petri ist berühmt. Die getuschte Zeichnung dieses Meisters vom Jahr 1707. ist in meiner Sammlung

**) Ausnehmend schöne Nachbildungen des van der Schlichten, nach van der Werf und in ziemlicher Anzahl, findet man

gezogen hat, ist zwar bekannt. Dem jüngern Douven fehlte es doch nicht an Geschicklichkeit: aber wie bald, ward die Lust, selbst zu erfinden, erstickt! Und wodurch? Kostbare Nachbildungen von dieser Hand, von van der Schlichten **), von Abraham Carree und von andern, die zu Originalwerken aufgelegt sind, wurden nicht nur aus gewinnsüchtigen Absichten, sondern auch von Liebhabern verlangt, den Mangel der ursprünglichen Gemählde jener unsterblichen Meister einigermassen zu ersetzen. XXX. Betr.

Zu der gemisbrauchten Gabe glücklicher Copisten gesellete sich die Mode, vorzüglich Zeichnungen zu sammlen. Ein beschirmender Mammon nöthigte den Mahler zu oft, den Pinsel mit der Reißfeder zu vertauschen.

Das erste Feuer, mit welchem der Künstler Zeichnungen entwirft, giebt diesen einen überall erkannten Werth, und selbst die Aenderungen in denselben, oder die sogenannten Bereuungen (pentimenti) sind reich an Unterricht. Sie finden dergleichen Bereuungen, geliebter Freund, in

man bey dem Kayserl. wirkl. Geheimden Rath Freyherrn Franz von Sickingen. Sie wurden für seinen Herrn Oheim, den ehemaligen Churpfälzischen ersten Minister, von Sickingen gemahlt. Weniger Geist siehet man in van Schlichtens eigenen Gemählden.

Zweytes Buch. 3. Abth.

in den Zeichnungen des Franz Mazzuoli beym Pond: und wer liebet nicht die mannichfaltigen Abdrücke der elzheimerisch gehaltenen Landschaft des Rembrands nach ihren Aenderungen mit einander zu vergleichen? Sind aber die ältern grossen Künstler dabey stehen geblieben? Haben sie sich, wie la Fage, zu blossen Zeichnungen bestimmt, um nur das Leben des Zeichners zu leben? Wir wollen lieber den Künstler von seiner Zeichnung zu seiner Mahlerey, und in demjenigen, was ich die Geschlechtsfolge seiner Gedanken nennen möchte, überall begleiten. Sammlungen dieser Art dienen andern Künstlern zur Begeisterung, aber die Mahlerey und Bildhauerey bleibt ihr Endzweck. Ausserdem ist der Verfall der Kunst nahe.

In dem folgenden werde ich Sie, geliebter Freund, an ein Gemählde, das in meiner eigenen Sammlung hängt, erinnern.

XXXI. Von